

Newsletter Juni 2020

Inhalt

Editorial.....	1
Umfrage zu Verstetigungsstrategien und zur Situation der hochschulischen Schreibdidaktik.....	2
„Verstetigungsstrategien für Schreibdidaktik-Projekte“: ein Workshop-Rückblick von Jan Weisberg.....	3
„Let’s innovate – Online-Perspektiven für selbständige Schreibberater*innen“: ein Workshop-Rückblick von Christina Denz	4
SPTK 2020 – Workshop statt Tagung.....	5
Save the date: Online-Mitgliederversammlung 2020 am 25.09.2020	6
Anhang: Auswertung der gefsus-Befragung zu Beschäftigungssituation und Verstetigungsstrategien.....	7

**gefsus –
Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung e.V.**

Luisa Gödeke – Vorsitzende der gefsus
c/o Georg-August-Universität Göttingen
Seminar für Deutsche Philologie
Abteilung Interkulturelle Germanistik
Internationales Schreibzentrum
Heinrich-Düker-Weg 12
37073 Göttingen
gesellschaft@schreibdidaktik.de, www.gefsus.de

Editorial

Liebe Mitglieder,

im Fokus dieses Newsletters stehen **Handlungsmöglichkeiten**, die wir **als Schreibdidaktiker*innen an Hochschulen und in der Freiberuflichkeit** haben. In diesem Bereich ist in der gefsus seit unserem letzten Newsletter zum Thema Qualitätspakt (trotz und auch wegen Corona) einiges passiert: Durch zwei Online-Workshops – „Verstetigungsstrategien für Schreibdidaktik-Projekte“ (Jan Weisberg) und „Let’s innovate – Online-Perspektiven für selbständige Schreibberater*innen“ (Christina Denz) anlässlich der Einschränkungen durch Corona – sowie eine Online-Befragung haben wir Einsicht in die aktuelle Situation von Freiberufler*innen sowie von schreibdidaktischen Einrichtungen an Hochschulen gewonnen. Auch über die Einschätzung von Gelingensbedingungen für Verstetigungsprozesse haben wir einiges erfahren. In diesem Newsletter resümieren die Leiter*innen der beiden Workshops deren zentrale Inhalte, damit ihr und Sie alle davon profitieren könnt/können. Die Ergebnisse der Online-Befragung fassen wir als gefsus-Vorstand zusammen und stellen euch und Ihnen im Anhang die vollständige Auswertung zur Verfügung (verfasst von Dagmar Knorr und Anna Tilmans).

Wegen der anhaltenden Kontaktbeschränkungen und der unklaren Perspektive für Herbst/Winter haben wir uns nun schweren Herzens entschieden, unsere Mitgliederversammlung online abzuhalten. Auch dazu – sowie für einen Online-Workshop, der im September anstelle der SPTK für PTs stattfinden wird – fassen wir die wichtigsten Informationen zusammen.

Abschließend noch drei Aufrufe in eigener Sache:

- Neue gefsus-SIG gesucht: Immer wieder wünschen sich Mitglieder eine **Onlineplattform, die über schreibdidaktische Publikationen aus unseren Reihen informiert**. Diesen Gedanken möchten wir auf der Mitgliederversammlung gern diskutieren und freuen uns, wenn Interessierte dann die Initiative ergreifen. Bitte sammelt/sammeln Sie bis zur Mitgliederversammlung also schon einmal Ideen zur Umsetzung oder überlegen Sie sich, ob Sie selbst in der SIG aktiv werden möchten.
- Künftig werden wir (nach Tilgung von gefsus-Interna) **unseren Newsletter auch online** auf den Seiten der gefsus zur Verfügung stellen, um seine Reichweite zu erhöhen. Damit er dafür gehaltvoller und spannender wird, wünschen wir uns **mehr Beiträge von Mitgliedern sowie Berichte „aus der Praxis“**. Mit ausreichendem Vorlauf vor dem nächsten Newsletter, der voraussichtlich im Januar 2021 erscheinen soll, werden wir daher in einer gesonderten E-Mail um eure und Ihre Beiträge zu aktuellen Entwicklungen im Bereich Schreibdidaktik und Schreibforschung bitten, die für alle Mitglieder interessant sein können – seien es Tagungsberichte, Rückblicke zu gefsus-Fortbildungen, Hinweise auf Forschungsergebnisse, neue Entwicklungen an einzelnen Standorten, Formate oder Tools, etc. Wir hoffen auf rege Beteiligung!
- Auf der gefsus-Website stellen wir regelmäßig **Tagungsankündigungen** zusammen. Damit unsere Liste möglichst viele schreibdidaktische Veranstaltungen umfasst, möchten wir euch und Sie bitten, uns darüber per Mail an gesellschaft@schreibdidaktik.de zu informieren.

Euch und Ihnen allen wünschen wir eine gute Lektüre!

Für den gefsus-Vorstand

Nora Hoffmann und Anika Limburg

Umfrage zu Verstetigungsstrategien und zur Situation der hochschulischen Schreibdidaktik

Seit Monaten (wenn nicht Jahren) treibt viele schreibdidaktische Einrichtungen an Hochschulen die Frage um, wie und ob sie nach 2020 weiter finanziert werden, wenn der Qualitätspakt Lehre ausläuft. Im Mai hatten wir als gefsus-Vorstand dazu alle an Hochschulen beschäftigten Schreibdidaktiker*innen befragt. Wir wollten damit Einblick in die derzeitige Beschäftigungssituation gewinnen und – vor allem – in Erfahrungen und Einschätzungen zu Verstetigungsstrategien.

Dagmar Knorr und Anna Tilmans haben die Ergebnisse der Umfrage ausgewertet (s. Anhang dieses Newsletters). Hier zeigt sich: Wenn es auch *die* eine Strategie auf dem Weg zur Verstetigung nicht geben kann, so liegen doch begünstigende Faktoren in zwei Bereichen:

Rahmenbedingungen

Viele Rahmenbedingungen kommen zufällig zustande und können nicht von uns beeinflusst werden. Dennoch haben sie besonders großen Einfluss auf Verstetigungschancen. Zu diesen Rahmenbedingungen zählt beispielsweise, ob Rektorat/Präsidium von vornherein von der Sinnhaftigkeit eines Schreibzentrums überzeugt sind, Töpfe für die Finanzierung vorhanden sind oder wo und wie die schreibdidaktische Einrichtung angesiedelt wird. Eine Verortung an zentraler Stelle muss jedoch nicht bessere Verstetigungschancen mit sich bringen als beispielsweise an einer Fakultät, wenn diese über Mittel verfügt und wichtige Personen vom Wert der Schreibdidaktik überzeugt sind (oder schlicht und ergreifend die Lösung aus ihrer Sicht gegebener Schreibprobleme ‚outsourcen‘ möchten). Einfluss auf die Rahmenbedingungen können wir beispielsweise nehmen, wenn wir die professionelle Fundierung unserer Arbeit immer wieder verdeutlichen und uns für eine angemessene Verortung einsetzen, was wiederum mit dem folgenden Punkt zusammenhängt.

Sichtbarkeit und Verbündete

Ein wichtiger Faktor für die Sichtbarkeit einer schreibdidaktischen Einrichtung ist ihr Angebot. So betonen einige Kolleg*innen die Bedeutung der intensiven Zusammenarbeit mit den Fächern bzw. mit Lehrenden. Auch die Verankerung schreibdidaktisch fundierter Veranstaltungen im Curriculum wirkt unterstützend, ist jedoch häufig nicht erreichbar. Eine enge Zusammenarbeit mit den Fächern und Hochschulgremien bewirkt im besten Falle, dass wir Verbündete gewinnen, die Sinn und Nutzen unserer Arbeit erkennen und bereit sind, sich für uns einzusetzen. Besonders im Rektorat/Präsidium sind solche Verbündeten von großer Bedeutung.

Einen weiteren wichtigen Faktor für die Sichtbarkeit bildet – auch indirekte – Werbung: Hierzu kann beispielsweise die Organisation medienwirksamer Veranstaltungen wie der „Langen Nacht“ zählen, oder auch die Kommunikation von Nutzungszahlen oder Feedback. Auch eine umfangreiche Großevaluation der Einrichtung wird in diesem Sinne als hilfreich beschrieben. Nicht zuletzt hat an einigen Standorten das Corona-bedingte Online-Semester zu größerer Sichtbarkeit geführt; zum einen, weil wir über die nötige Expertise zu Lese-/Schreibaufträgen verfügen, die für angeleitetes Selbststudium zentral sind, zum anderen, weil eine schnelle Umstellung auf Online-Angebote für Studierende wiederum medienwirksam ist.

Von den Rahmenbedingungen, der Sichtbarkeit und den Verbündeten abgesehen können Beharrlichkeit, Frustrationstoleranz und ein fester Glaube an sich selbst helfen – das wünschen wir euch allen!

Wir danken allen, die bereit waren, Ihre Erfahrungen und Gedanken zum Thema mit uns zu teilen! Wer gern mit einer der beteiligten Institutionen in Kontakt treten möchte, um Details, Hintergrundinformationen oder Einschätzungen zu erfragen: Schreibt uns einfach unter gesellschaft@schreibdidaktik.de an, wir vermitteln gerne die entsprechenden Kontakte (z.B. in Richtung Evaluation, Verbündete gewinnen etc.).

„Verstetigungsstrategien für Schreibdidaktik-Projekte“: ein Workshop-Rückblick von Jan Weisberg

Der Workshop basierte auf der Annahme, dass Verstetigungsinitiativen in Hochschulen in vielen Fällen zu sozialen und/oder politischen Prozessen führen, die für die betroffenen Mitarbeiter*innen zu großen Teilen intransparent und damit kaum steuerbar sind. Um demotivierende Ohnmachtserfahrungen zu vermeiden und die Prozessverantwortung nicht den Vorgesetzten zu überlassen, war das übergreifende Ziel des Workshops, Handlungsmomente zu identifizieren. Zu diesem Zweck reflektierten die Teilnehmer*innen gemeinsam ihre Projekte, identifizierten Handlungsoptionen und entwickelten Strategieansätze und Maßnahmen.

Im Folgenden werden einige Notizen aus der gemeinsamen schriftlichen Zusammenfassung der Workshop-Teilnehmer*innen wiedergegeben (Kürzungen, Sortierung, Hervorhebungen und Ergänzungen von J.W.):

1. **„Eigene Arbeit in große Uni-Strategie einbetten.“** [SZ hilft Entwicklungsziele der HS zu erreichen; SZ löst wichtige Probleme der HS.]
2. **„[Ziele, Maßnahmen und] Zahlen hochschulöffentlich publizieren.“**
3. **„Noch mehr klappern.“** „Kommunizieren, was konkret wir zum Erfolg der HS, aber auch für die Lehrenden und Studierenden beitragen.“ „Öffentlich wirksam kommunizieren was fehlt, wenn es kein Schreibzentrum mehr gibt.“ „Das Wichtigste in Kurzform immer im Kopf haben (Elevator Pitch)!“ „In Gesprächen mit Stakeholdern weniger als ‚Bittsteller.innen‘ auftreten, sondern Haltung: Wir haben die Expertise inne, wie an unserer Uni Schreibförderung aussehen kann.“
4. **„Die Verantwortlichen unterstützen und in die Verantwortung nehmen:** Was wollen Sie nun tun?“ „Zeitpunkte klären, zu denen Präsentationen/Informationen vorliegen müssen (Gremientermine ...).“ „Nachfragen, welche Finanzierungsmöglichkeiten es noch gibt und daraus ein Ranking Plan A / B / C entwickeln.“ „Herausfinden, was die Entscheidungsstrukturen [und Kriterien] für die Vergabe der Mittel sind.“ [Wer entscheidet mit? Welche Interessen, Ziele, Werte haben diese Personen?] „Nachfragen, konkretisierend nachfragen!!!“ „Führen von unten‘ als legitime Strategie (bei allen Risiken, die sie beinhaltet).“
5. **„Leute, die uns jetzt schon unterstützen, aktivieren, antippen.“** „Nicht auf die Chefetage warten, bis von der Informationen oder Aktionen kommen.“ „Die Chefebene beim Klappern bzw. Informationsverteilen bzw. Informationeneinholen [unterstützen und ggf.] umgehen und selbst Gespräche (informeller Art) suchen.“ „Den UnterstützerInnen das Finanzierungsproblem darstellen (aktueller Stand) und nach Ideen und Möglichkeiten fragen.“ „Studierende, insbesondere Studierendenvertretungen“ [informieren, um Abstimmung bitten: ‚Wir finden die Arbeit des SZ wichtig und befürworten die Entfristung.‘] „Kleine Bitten formulieren: Wenn unsere Arbeit für Euch wichtig ist, sprecht bitte mit anderen darüber... Ihr könnt uns helfen, wenn Ihr mit anderen darüber sprecht.“ [Eine hochschulweite Diskussion über die Schließung oder Verstetigung der Schreibwerkstatt anzetteln.] [Zur rechten Zeit politischen Druck organisieren.] „Es ist wichtig, sein eigenes Spiel zu spielen.“
6. **„Was will ich genau?** Was ist mein Plan A, B, C?“ „Persönlichen B-Plan machen. (Auch wenn man unsicher ist oder keinen Bock drauf hat...) !!!“ [Sich selbstständig fortbilden, profilieren, vernetzen, bewerben.] „Mir überlegen, ob ich noch weitere Jahre mit der Unsicherheit irgendwann Entfristung ja/nein leben kann und möchte; auf jeden Fall mir jetzt Zeit nehmen, um weitere berufliche Perspektiven auszuloten bzw. Interessen, die ich auch nebenberuflich dann schon verfolgen kann; das könnte mir Druck nehmen (es gibt auch ein erfüllendes Berufsleben ohne das SZ).“ [Extern bewerben und offen damit umgehen.]
7. **„Innere und äußere Einstellung: Dauerbefristungen sind anmaßend.“** „Sich einklagen‘ ist [trotz aller erwartbaren Probleme] ein Recht, keine Anmaßung!!!“

8. „Darauf achten, in einem guten Zustand zu sein.“ [Was brauche ich? Gesundheit, Fitness, Entspannung, bewusster Umgang mit Stress und Angst, Kontakte zu Familie und Freunden, Musik, Kunst usw.?] „Trotz unklarer Perspektive nur so viel tun, wie man gut schaffen kann innerhalb der Arbeitszeit, sich nicht selbst noch mehr Druck machen (das ist der schwerste Tipp, finde ich!) (ich kanns auch nicht, aber ich will mich nicht mehr fertig machen und fertig machen lassen) – Es hilft, mindestens ein wichtiges Projekt jenseits der Uni zu haben.“

Ich freue mich über Fragen, Kommentare und Rückmeldungen: jan.weisberg@hs-hannover.de.

Über Jan Weisberg: Jan Weisberg leitet die Schreibwerkstatt der Hochschule Hannover, die im Dezember 2018, kurz vor dem Ende der Projektlaufzeit, verstetigt wurde (während des Verstetigungsprozesses sind Jan Weisberg die ersten grauen Haare gewachsen). Zuvor konnte er Erfahrungen in einem Schreibforschungsprojekt an der Uni Gießen und dem QPL-Projekt der FH Bielefeld sammeln.

„Let’s innovate – Online-Perspektiven für selbständige Schreibberater*innen“: ein Workshop-Rückblick von Christina Denz

29 Teilnehmende hatten sich zur zweitägigen gefsus-Weiterbildung „Let’s innovate – Online-Perspektiven für selbständige Schreibberater*innen“ am 8. und 9. Mai angemeldet. Am ersten Tag lernte die Gruppe Tools für die Schreibberatung und Schreibgruppenleitung kennen, um sie zu befähigen, am zweiten Tag in einem Online-Workcamp Ideen und Konzepte für ihre Kunden zu entwickeln.

Klar war: Bei fünf Stunden Live-Webinar je Tag musste die Gruppe interaktiv arbeiten und sich untereinander austauschen können. Ich entschied mich für die Video-Plattform Zoom, die trotz Kritik die stabilste Verbindung auch bei größeren Gruppen bietet und mit den Breakout Sessions einfach Kleingruppenarbeit ermöglicht.

Zum gegenseitigen Kennenlernen hatte ich eine Gruppe in Microsoft Teams und für die Einstimmungsübung, eine Standortbestimmung sowie die Gruppeneinteilung fürs Workcamp das Online-Board Padlet eingerichtet. Bei Padlet können die Teilnehmenden einfach über einen Link zum Arbeitsboard gelangen, – ohne Anmeldung und bei Bedarf anonym.

Weiter testeten wir teils in Kleingruppen die einfache kollaborative Text-Anwendung ZUMpad, geschlossene Gruppen auf Facebook und Xing und die Text-Werkzeuge Sciflow und Overleave. Dies ist eine kleine Auswahl aus dem unüberschaubaren Angebot an Anwendungen, die kollaboratives Arbeiten ermöglichen.

Damit alle Links, Passwörter, Anleitungen und den Ablauf während des Webinars zur Hand haben, erstellte ich ein Workbook mit Inputs, Fragen, Hausaufgaben, Checklisten und Übersichten. In einer Umfrage vorab klärte ich die Interessen und Fragen der Teilnehmenden ab. Meine Kollegin Gabriele Gäbelein bat ich, die Pausen mit gymnastischen Fingerübungen aufzulockern.

Mein Fazit: Das Webinar „Let’s innovate“ zeigte, dass Live-Webinare über fünf Stunden und zwei Tage hinweg konzentriert, kreativ und kollaborativ sein können, wenn sie interaktive und auch unterhaltende Elemente bieten. Im Workcamp am Samstag sind wertvolle Ideen für eine Didaktik von Online-Formaten entstanden. Hier Tipps und Empfehlungen daraus:

- Plattformen und Tools an Ziel und Zielgruppen der Kunden ausrichten.
- Teilnehmende technisch nicht überfordern.

- Kleingruppenarbeit in virtuellen Unterräumen ermöglichen. Die Kleingruppen können bei Fragen die Moderation in den Gruppenraum holen.
- Interaktive Elemente wie Umfragen, Whiteboards, Quizz-Fragen etc. einbauen.
- Kreativ-Übungen zum lockeren Themeneinstieg einplanen, z.B. Akrostichon oder Foto von Schreibumgebung für die Vorstellungsplattform hochladen.
- Detaillierten Ablauf mit Pausenzeiten vorab bereitstellen.
- Netiquette und Gruppenverhalten fürs Webinar vorab klären.
- Schreibübungen und -aufgaben je nach Zielgruppe konzipieren:
 - synchron während der Beratung über Plattformen wie Padlet oder ZUMpad,
 - analog als Schreibzeit während des Webinars,
 - asynchron über Lernplattformen wie Moodle.
- Bei der Konzeption Zeit für die Handhabung neuer Software/Tools einplanen.
- Chats womöglich erst am Ende eines Themenblocks öffnen.
- Umfragen sind empfehlenswert über Mentimeter, Lama Poll oder Slido.
- Die Seminarleitung sollte nur jene Anwendungen nutzen, in denen sie selbst firm ist.

Über Christina Denz: Nach ihrem Studium der Literatur- und Kulturwissenschaften in Frankfurt am Main, London und Berlin arbeitete Christina Denz als Journalistin und Korrespondentin sowie in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Ihre Ausbildung zur Schreibdidaktikerin schloss sie an der Alice-Salomon-Hochschule für Pädagogik ab. Christina ist Mitbegründerin von „Partizip Futur“, einem Netzwerk für Dialog und Beteiligung, bietet auf www.polygonar.de Online-Weiterbildungen an und unterrichtet an Journalistenschulen unter anderem Kreativtechniken für den Beruf. Weitere Infos: www.denz-berlin.de

SPTK 2020 – Workshop statt Tagung

Schreib-Peer-Tutor*innen aufgepasst! Am Samstag, den 26.09.2020, wird ein Online-Workshop zum Thema „Diversitätssensibilität im Studienalltag. Begleitung von Schreibprojekten online und in Präsenz“ stattfinden. Der Workshop richtet sich gezielt an Schreib-Peer-Tutor*innen und ist für diese *kostenfrei*. Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden sich unter <https://gefsus.de/veranstaltungskalender.html/>. Bei organisatorischen Fragen wendet euch/wenden Sie sich bitte an schreibdidaktik@gesellschaft.de, mit inhaltlichen Fragen an die Referentin Louise Hoffmann (louise.hoffmann@th-owl.de).

Fokus des Online-Workshops ist die zunehmende Heterogenität der Studierenden an Hochschulen und die damit verbundene Herausforderung, Studierende bei ihren Schreibprojekten individuell zu fördern. Neben theoretischen Impulsvorträgen baut die Veranstaltung insbesondere auf der Beteiligung der Teilnehmenden auf, die durch Übungen und Diskussionen aktiv in die Veranstaltung mit eingebunden werden. So soll bspw. gemeinsam diskutiert werden, welche Unterstützungsmöglichkeiten die Teilnehmenden bereits kennen und welche sich zusätzlich für ihre Arbeit mit Ratsuchenden eignen könnten. Die Referentin wird Einblicke in ihre eigene Arbeit geben, in der sie sowohl online als auch in Präsenz u. a. mit international Studierenden, mit Teilnehmenden, die berufsbegleitend studieren, mit chronisch kranken und behinderten Studierenden sowie Studierenden aus nicht-akademischen Familien gearbeitet hat.

Save the date: Online-Mitgliederversammlung 2020 am 25.09.2020

Nachdem unser Präsenztermin für die diesjährige gefsus-Mitgliederversammlung Corona-bedingt entfallen musste, können wir sie nun – dank anwaltlichem Beistand – online abhalten. Wir hoffen, dass ihr und Sie auf diese Weise alle teilnehmen könnt/können, am **Freitag, den 25.09.2020, von 14 bis 16 Uhr**.

Neben den üblichen TOPs steht bei dieser Mitgliederversammlung die Abstimmung über Satzungsänderungen an: Wie schon in der Einladung zu dem entfallenen März-Termin konkretisiert, geht es dabei um ein verändertes Prozedere der Vorstandswahl, um potentielle Aufwandsentschädigungen für (nicht an Hochschulen angestellte) Vorstandsmitglieder und – aus aktuellem Anlass – um die Möglichkeit, auch zukünftig notfalls Mitgliederversammlungen online abhalten zu können (derzeit ist dies von der Satzung her nicht vorgesehen und nur dank Ausnahmebestimmungen möglich).

Auch möchten wir wieder einen Einblick in die Arbeit der SIGs geben und darüber hinaus für (mindestens) eine neue SIG werben: Immer wieder wünschen sich gefsus-Mitglieder eine Plattform, die über Veröffentlichungen aus eigenen Reihen informiert. Wir würden uns sehr freuen, wenn auf der Mitgliederversammlung Interessierte zusammenfinden.

Die Einladung folgt Anfang Juli.

Anhang: Auswertung der gefsus-Befragung zu Beschäftigungssituation und Verstetigungsstrategien

Dagmar Knorr und Anna Tilmans

An der Befragung haben 20 Personen aus 18 schreibdidaktischen Einrichtungen teilgenommen. Von 18 Personen liegen Kontaktdaten vor, zwei haben anonym teilgenommen.

Im Fragebogen wird zunächst nach dem Stand hinsichtlich einer Verstetigung gefragt:

- Vollständige oder teilweise Verstetigung
- Perspektive auf Verstetigung
- Perspektive auf eine befristete Weiterfinanzierung
- keine Perspektive auf Weiterfinanzierung der Einrichtung

Um voneinander lernen zu können, wurde nach Erfahrungen im Verstetigungsprozess gefragt: Hierfür wurde nach zentralen Argumenten und Strategien, nach Fürsprecher*innen und Unterstützer*innen sowie nach den standortspezifischen Rahmenbedingungen und Ratschlägen für andere Einrichtungen gefragt.

12 der Befragten geben an, dass sie bzw. ihre Projekte oder Teile davon bereits verstetigt sind. Fünf Personen haben Aussicht auf Verstetigung und für eine Person steht eine befristete Weiterfinanzierung für weitere 2 Jahre in Aussicht. Zwei der Befragten geben an, dass sie weder eine Aussicht auf entfristete Stellen noch auf eine befristete Fortsetzung haben. In einem Fall ist die Verstetigung an die Person gebunden, so dass die Einrichtung in Frage gestellt werden wird, sobald die Stelle vakant wird.

Die Befragung spiegelt auch die heterogene Aufhängung und Ausstattung schreibdidaktischer Einrichtungen wider: Dies betrifft die Stellenanzahl, die Art der Stellen und die Art der Finanzierung.

Bei der Stellenanzahl gibt es eine Bandbreite von einer einzelnen halben bis zu fünf Stellen, wobei knapp die Hälfte der Einrichtungen mit einer Stelle besetzt sind ($n=6$, $N=13$). Zwei Einrichtungen verfügen über jeweils eine halbe Stelle, vier über 1,5 bis 2,5. Eine Einrichtung kann auf fünf Mitarbeiter*innen zurückgreifen, die jedoch alle in Teilzeit angestellt sind.

Die Stellen sind entweder als wissenschaftliche Mitarbeiter-Stellen, als technisches bzw. Verwaltungspersonal oder Lehrbeauftragte für besondere Aufgaben kategorisiert. Vier Personen haben die tarifliche Eingruppierung „E13“ angegeben. Eine Einrichtung basiert ausschließlich auf Lehraufträgen. Die Einrichtungen werden aus verschiedenen Quellen finanziert. Acht Einrichtungen werden aus zentralen, drei aus fakultären Mitteln finanziert. Vier Einrichtungen erhalten an die Lehre gebundene Landesmittel und eine wird – allerdings auch nur zu Teilen – über den Qualitätspakt Lehre finanziert. Fünf Einrichtungen geben an, aus mehreren Quellen finanziert zu werden.

Die Finanzierung von Tutor*innen stellt einen eigenen, ebenfalls sehr heterogenen Handlungsbereich dar. Hierzu geben fünf Einrichtungen Auskunft. In drei Einrichtungen wird mit Tutor*innen gearbeitet, in einer sollen zukünftig Tutor*innen eingestellt werden. In einer Einrichtung werden Tutor*innen-Mittel gekürzt, in einer andern aufgestockt.

Um voneinander lernen zu können, wurde in der Befragung nach den „zentralen Argumenten und Strategien“ gefragt, die zur Verstetigung geführt haben bzw. einen Beitrag hierzu leisten (können). Von 17 ($N=20$) Personen liegen hierzu Antworten vor. Diese wurden datengeleitet ausgewertet und zu Gruppen und Untergruppen zusammengefasst.

Zunächst wird deutlich, dass zwischen Rahmenbedingungen und den eigenen Aktionsmöglichkeiten unterschieden wird.

Sechs Personen benennen günstige Rahmenbedingungen für ihre Verstetigung. In diesen Fällen mussten die Präsidien oder Fakultäten nicht von der Sinnhaftigkeit des Vorhabens überzeugt werden bzw. war Glück bzw. „günstige Augenblick“ (Kairos) im Spiel. In drei Fällen waren konkrete Finanzierungsquellen vorhanden, so dass auch diese Hürde einfach genommen werden konnte.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen waren für vier Personen förderlich: Drei Personen nennen in diesem Zusammenhang die rechtlichen Grundlagen für den Umgang mit Daueraufgaben und der damit verbundenen Möglichkeit, sich einzuklagen. Eine Person gibt an, bereits eine feste Stelle gehabt zu haben, so dass man die schreibdidaktische Einrichtung an diese Person gebunden hat (mit der Einschränkung verbunden, dass damit die Einrichtung als solche nicht verdauert ist).

Unter Maßnahmen, die die schreibdidaktischen Einrichtungen selbst ergreifen können, werden Evaluationen am häufigsten genannt. Für acht Personen sind Evaluationen bzw. der Nachweis über Nachfrage der Angebote relevant. In vier Antworten wird auf die Nutzungszahlen der Angebote eingegangen, drei heben das positive Feedback auf ihre Angebote hervor.

Um sich strategisch in der Universität zu verankern, sind für fünf Personen besonders Verbündete wichtig. Dabei dürfen diese Verbündete gerne einflussreiche Positionen innerhalb der Universität einnehmen. Der Austausch und die Kooperation mit Fachlehrenden wird von vier Personen hervorgehoben. Eine Person erklärte zudem, dass die Trennung zwischen fachlichen Kompetenzen und Schreibzentrumsarbeit vertrauensbildend gewirkt hat.

Die Durchführung von Angeboten an sich wird von drei Personen als nützlich erachtet. Zwei Antworten führen speziell Angebote für Lehrende weiter aus, die sich z. B. auf die Kooperation mit einzelnen Fächern förderlich auswirkten, eine Antwort zeigt den Mehrwert für die Außenwirkung des Projekts, der durch die Angebote für Studierende erzielt werden kann.

Als strategisch relevant schätzen zwei Personen ihre curriculare Verankerung ein.

Wie die Arbeit der schreibdidaktischen Einrichtung vom Präsidium bzw. der Öffentlichkeit wahrgenommen wird bzw. genutzt werden kann, spiegelt sich in vier Aussagen wider: Zweimal wird die mediale Aufmerksamkeit angesprochen: Medienwirksame Angebote wie die „Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ führen zu Wahrnehmung innerhalb der Hochschule. Wenn die Arbeit der Einrichtung dann noch für Akkreditierungsprozesse genutzt werden kann, kann dies hilfreich sein (eine Nennung). Dasselbe gilt für die Zuschreibung der fachlichen Relevanz von Schreibzentrumsarbeit durch die Hochschule und Fachlehrende (eine Nennung).

Jeweils einmal genannt wurden: die aktive Gremienarbeit, die Implementation von Tools an der Hochschule, die Konzentration auf die Studieneingangsphase, die Vorlage eines Konzepts für die gesamte Hochschule beim Präsidium.

Zusätzlich zu diesen strategischen Vorgehensweisen nehmen zwei Personen noch die Mitarbeitenden in einer schreibdidaktischen Einrichtung selbst in den Blick: Es sei sehr wichtig, an sich selbst zu glauben und eine hohe Frustrationstoleranz mitzubringen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass wohl zwei Dinge zusammenkommen müssen, damit eine Verstetigung erfolgreich ist: Auf der einen Seite muss das Angebot stimmen. Hier können Evaluationen hilfreich für die Argumentation sein. Auf der anderen Seite bedarf es förderlicher Rahmenbedingungen. Verbündete können helfen, diese Rahmenbedingungen zu schaffen.